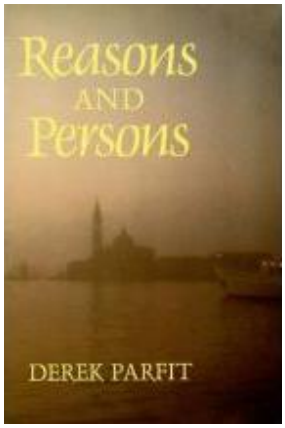
philosophie MAGAZIN

(http://philomag.d

Der analytische Bergsteiger

Am Neujahrstag starb **Derek Parfit**, der mit seinem 1984 erschienen Buch *Reasons and Persons* zu einem der bedeutendsten Philosophen unserer Zeit wurde.
Eva Weber-Guskar porträtierte Parfit im Philosophie Magazin 2012 anlässlich des Erscheinens von Parfits zweitem großen Werk, *On What Matters*.



Derek Parfit

Geboren am 11. Dezember 1942 im chinesischen Chengdu (wo seine Eltern als Ärzte arbeiteten und Medizin unterrichteten), studierte Parfit Geschichte an den Universitäten Oxford, Columbia und Harvard, bevor er zur Philosophie wechselte. Dazu kehrte Parfit zurück nach Oxford, wo er für den Rest seiner Karriere unterrichtete. Sein Tod im Alter von 74 Jahren rief große Bestürzung in der Philosophiegemeinde hervor, in der Parfit nicht nur als extrem einflussreich, sondern auch ausgesprochen herzlich galt.

Er rennt, um auf dem Campus von einem Gebäude zum anderen zu kommen. Er trägt stets schwarze Hose zu weißem Hemd und wählt seit Jahrzehnten das gleiche Gericht im Restaurant. Derek Parfit hat keine Zeit zu verlieren, nicht unterwegs und auch nicht mit müßigen Gedanken, mal ein anderes Essen oder einen neuen Look zu probieren. Seine

Lebenszeit gilt der Philosophie. Und dennoch musste die Philosophiegemeinde fast 30 Jahre auf sein zweites Buch warten. Oder vielleicht gerade deshalb. Denn Parfit meint es ernst mit der Philosophie. Sehr ernst.

Seit zehn Jahren zirkulieren verschiedene Entwürfe des Buches unter Kollegen. 250 der Letzteren erwähnt Parfit namentlich im Vorwort – ihrer aller Kritik und Kommentare hat er eingearbeitet. Jetzt, da der englische Moralphilosoph 70 Jahre alt wird, liegt das Werk gedruckt vor. Es sind zwei Bände, groß wie Ziegelsteine, zusammen zählen sie fast 1400 Seiten. Der Titel ist in goldenen Lettern auf die edel gestalteten Schutzumschläge geprägt: „On What Matters“. Darüber, was wichtig ist.

1984 hatte Parfit mit seinem ersten Buch „Reasons and Persons“ einen Meilenstein in der Gegenwartsphilosophie gesetzt. Er wollte zeigen, dass wir im Grunde nicht verstehen, was Personen sind, und dass wir, wenn wir es verstehen könnten, viel in unserer Alltagsmoral ändern müssten. Er kritisierte verbreitete Theorien, die Personen über Selbstinteresse definieren, und brachte eine ganze Generation von Philosophen mit seinen abenteuerlichen Gedankenexperimenten ins Grübeln. Wer oder wo ist eine Person, wenn ihr Gehirn, nach einem Unfall etwa, aufgeteilt in zwei verschiedenen Körpern weiterleben würde? Oder wenn man sie „teletransportieren“ könnte – auf der Erde physisch auflösen und auf einem anderen Planeten wieder zusammensetzen? Ist Identität oder Kontinuität entscheidend? Unterscheiden sich verschiedene Personen zu einem Zeitpunkt wirklich mehr als die gleiche Person zu verschiedenen Zeitpunkten in ihrem Leben? Was bedeutet das für Verantwortung und Vorsorge?

> **Wenn alle ihre Theorie konsistent ausarbeiteten, kämen sie am gleichen Gipfel an: bei der objektiven Wahrheit darüber, was zu tun moralisch richtig ist.**

Mit dem neuen Werk hat sich Parfit nun ganz auf die Moralphilosophie konzentriert – und er gibt nicht mehr so sehr den Kritiker und Provokateur. Stattdessen will er integrieren und eine vermeintliche Kluft schließen. Die zentrale These: Die wichtigsten, vermeintlich widerstreitenden Ethiken lassen sich vereinen. Im Grunde, so Parfit, meinen alle dasselbe. Damit „vermisst er die Landkarte der Moralphilosophie grundlegend neu“, wie es die Einleitung formuliert.

Drei Wege zum Gipfel moralischen Handelns

Den Kern des Buches bildet eine lange Auseinandersetzung mit der Moraltheorie Immanuel Kants. Parfit interpretiert den kantischen Ansatz nicht nur, sondern überarbeitet ihn – befreit ihn von Inkonsistenzen, wie er meint. Daraus geht eine neue Formulierung des kategorischen Imperativs hervor. Diese, so argumentiert Parfit, enthalte genau besehen einen Regelutilitarismus nach dem Modell des Moralphilosophen Henry Sidgwick aus dem 19. Jahrhundert. Und sie falle zusammen mit einer heute gängigen Vertragstheorie, wie sie Parfits Kollege Thomas M. Scanlon in Harvard vertritt.

So kommt Parfit zu seiner „Triple Theory“. Moralisch falsch sind danach solche Handlungen, die „von Prinzipien verboten sind, die optimierend sind, alleinig universal gewollt und nicht vernünftigerweise zurückgewiesen werden können“. Darin sind also vereint: Kants Idee der allgemeinen Gesetzesform von moralischen Imperativen, das Beachten von Handlungsfolgen im Sinne des besten Ergebnisses und der vertragstheoretische Gedanke, nach dem moralisch richtig ist, was in einer Gemeinschaft niemand vernünftigerweise zurückweisen kann. Diese drei Theorien müssen nach Parfit nicht mehr als Rivalen gesehen werden, sondern wie Wanderer, die den gleichen Berg nur von verschiedenen Seiten erklimmen. Wenn sie alle ihre Theorie konsistent ausarbeiteten, kämen sie oben am gleichen Gipfel an: bei der objektiven Wahrheit in Fragen danach, was zu tun moralisch richtig ist.

Dies Letztere ist nun der Gedanke, der Parfit eigentlich antreibt; der ihn über den Campus rennen und ununterbrochen arbeiten lässt: Moralische Wahrheiten sind genauso objektiv zu erkennen wie mathematische. Leid müsse vermieden werden, der Klimawandel aufgehalten. Das sei nichts, worüber man verschiedener Ansicht sein könne, sondern eine objektiv wahre Behauptung.

Auf der Suche nach der verlorenen Objektivität

Solch ein extremer Objektivismus in der Moral wird nur noch selten vertreten. Man will den Unterschieden in den verschiedenen Kulturen und über die verschiedenen Zeiten Rechnung tragen können. Parfit aber liegt daran deshalb so viel, weil er als Alternative nur den Nihilismus sieht: ein sinnloses Leben ohne jede Orientierungsmöglichkeit. Darum hat sich der Philosoph nach einer kurzen Pause, als er das erste Buch veröffentlicht und sich für ein Jahr ins Leben entlassen hatte, wieder ins klösterliche All Souls College in Oxford zurückgezogen. Nicht, dass er ohne Austausch leben würde – aber doch am liebsten nur über das eine. Sollte nicht stimmen, was er zu beweisen versucht, so hätte er, wie er immer wieder betont, einen großen Teil seines Lebens verschwendet. Und er kann bei einem Vortrag in Tränen ausbrechen, wenn er daran denken muss, dass es ihm nicht gelungen ist, den von ihm so bewunderten Philosophen Bernard Williams von dieser Objektivität zu überzeugen.

Williams und andere freilich sahen und sehen dieses Problem nicht. Zu akzeptieren und theoretisch aufzunehmen, dass sich Moral nun mal faktisch historisch an verschiedenen Orten verschieden ausgeprägt hat, muss keineswegs beinhalten, die Überzeugungen von Gut und Böse grundsätzlich über Bord zu werfen. Uns die Praxis der Moral in ihrer gewissen Kontingenz verständlich zu machen, genau darin liegt eine Herausforderung der modernen Moralphilosophie.

Parfit aber sucht die Gewissheit, die strukturelle Klarheit: schon im Sprachstil, der in seiner Einfachheit so schön wie zugleich mechanisch wirkt; in seinen brillanten Argumentationen. Doch in einem Buch, in dem es um menschliches Handeln geht, bleibt der Mangel an Beispielen befremdlich. Gleiches bezeugen die Umschlagbilder, die von Parfit selbst stammen: Paläste in St. Petersburg, die Farben bis an die Grenze des Surrealen gesättigt, die Kanten der Gebäude messerscharf, der Himmel in perfekter Flächigkeit. Alle Zeichen des 20. Jahrhunderts sind hier getilgt. Alle Autos, alle Ampeln – und alle Menschen.

Parfit betreibt Ethik, ohne in das menschliche Gewühl und die Verwicklungen der kleinen alltäglichen und großen dramatischen moralischen Entscheidungen einzusteigen. Die Welle von antwortenden Aufsätzen ist schon angelaufen. Und der Verfasser von „On What Matters“ beginnt mit einem dritten Buch. Über Zeit.
¬

Dieser Beitrag wurde in Ausgabe Nr. 6 / 2012 veröffentlicht.

(/nr-6-2012)

LESEN (/NR-6-2012)

BESTELLEN (/HEFTBESTELLUNGEN)

(http://philomag.de/der-analytische-bergsteiger/?share=email&nb=1)

(http://philomag.de/der-analytische-bergsteiger/#print)

(http://philomag.de/der-analytische-bergsteiger/?share=linkedin&nb=1)

(http://philomag.de/der-analytische-bergsteiger/?share=facebook&nb=1)
35

(http://philomag.de/der-analytische-bergsteiger/?share=google-plus-1&nb=1)

(http://philomag.de/der-analytische-bergsteiger/?share=pocket&nb=1)

(http://philomag.de/der-analytische-bergsteiger/?share=twitter&nb=1)

(http://philomag.de/der-analytische-bergsteiger/?share=tumblr&nb=1)

Ahnliche Beiträge

Redezeit mit Catherine Newmark (http://philomag.de/redezeit-mit-catherine-newmark/)
Oktober 15, 2016
In "In den Medien"

Augenblick verweile - The School of Life (http://philomag.de/augenblic...verweile-the-school-of-life/)
Juli 6, 2016
In "News & Events"

Nr. 5 / 2012 (http://philomag.de/nr-5-2012/)
Oktober 11, 2012
In "Ausgaben"

Facebook (https://www.facebook.com/philomagde)

Philosophie Magazin
38.187 „Gefällt mir“-Angaben

Seite gefällt mir
Jetzt einkaufen

35 Freunden gefällt das

Philosophie Magazin
Gestern um 09:41

Kennen Sie Anton Wilhelm Amo? Vermutlich nicht, dabei ist sein Lebensweg ebenso einzigartig wie bemerkenswert. Seiner

Twitter

Tweets von @philomagde

Philosophie Magazin
@philomagde

Der afrikanische Philosoph der Aufklärung: Die Lebensgeschichte von Anton Wilhelm Amo.
philomag.de/amo-der-afrika…

Der afrikanische Philosoph der Aufklärung - Philosophie Magazin
...
philomag.de

27 Apr

Philosophie Magazin
@philomagde

Netzlese: Der Historiker Philipp Sarasin über die autoritäre Logik des Populismus.
geschichtedergegenwart.ch/die-autoritaer…

Die autoritäre Logik des #Populismus

Suche

Search

Newsletter

john.smith@example.com

ABONNIEREN

© PHILOMAGAZIN VERLAG GMBH

(http://facebook.com/philomagde) (http://twitter.com/philomagde) (http://google.com/+PhilomagDe)

ÜBER UNS (HTTP://PHILOMAG.DE/UBER-UNS/) PRESSE (HTTP://PHILOMAG.DE/PRESSE/)
KONTAKT / IMPRESSUM (HTTP://PHILOMAG.DE/KONTAKT/)
MEDIA / ANZEIGEN (HTTP://PHILOMAG.DE/ANZEIGEN/)